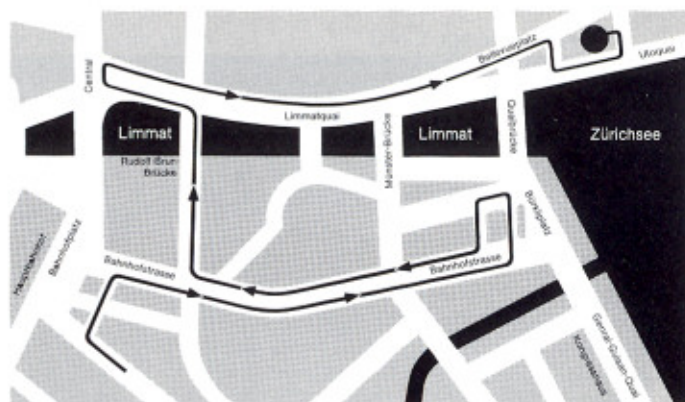


Zug der Zünfte

Abmarsch: Montag, 15. April, 15.15 Uhr



Aufstellung des Umzuges

Der Zug der Zünfte formiert sich etwa um 15.00 Uhr an der unteren Bahnhofstrasse und deren Nebenstrassen. Die Spitze des Umzuges befindet sich am Löwenplatz. Der Abmarsch erfolgt punkt 15.15 Uhr.

Verbrennung des «Böögg»

Ziel des Umzuges ist die Sechseläutenwiese beim Bellevue, wo um 18 Uhr das symbolische Wahrzeichen des Winters, der «Böögg», im Beisein sämtlicher Zünfte und von den Reitergruppen umritten, verbrannt wird. Nach der Verbrennung des «Böögg» marschieren die Zünfte getrennt in ihre Zunfthäuser und Zunftlokale zurück.

Zugsreihenfolge

1 Wiedikon	10 Schwamendingen	18 Höngg
2 Schifflauren	11 Witikon	19 Oberstrass
3 Hottingen	12 Gerwe und Schuhmachern	20 Saffran
4 Hard	13 Zimmerleuten	21 Waag
5 Kämbel	14 Widder	22 Fluntern
6 Riesbach	15 Schneidern	23 St. Niklaus
7 Drei Königen	16 Meisen	24 Stadtzunft
8 Constaffel	17 Letzi	25 Wollishofen
9 Schmiden		26 Weggen

Die Zürcher Felddivision 6 fasst alle vier bis fünf Jahre ihre Regimentsspiele zu einem grossen Militärmusikspiel zusammen. Das Spiel F Div 6 absolviert gegenwärtig seinen Wiederholungskurs und führt in den Kantonen Zürich und Schaffhausen eine Konzerttournee durch, die am 26. April mit dem Galakonzert im Schützenhaus Albisgüetli in Zürich endet. Es begleitet dieses Jahr den Zug der Zünfte in der Eröffnungsgruppe. Wir danken den Militärmusikanten für ihren Beitrag zur Verschönerung unseres Umzuges.



Zunft zu Wiedikon
Zunftstube:
Gasthof «Zum Falken»
Birmensdorferstrasse 150

Der Zug der Wiediker zum Feuer wird dieses Jahr geprägt von der 700-Jahrfeier unserer Eidgenossenschaft. Gern gesehene Gäste aus dem Glarnerland sind dabei: Der Landammann, der Landesstatthalter und die beiden Ständeräte. Diese haben als bleibende Erinnerung einen Findling mitgebracht, der auf der Kollerwiese unterhalb der Kirche auf dem Bühl am Sechseläutenmontag-Vormittag feierlich enthüllt wurde. Der Landammann überbrachte nicht nur den Wiediker Zünftern freundeidgenössische Grüsse, sondern auch der gesamten Wiediker Bevölkerung, die zu diesem Anlass eingeladen war. Als weitere Gäste ist die Fahne des legendären Zürcher Bataillons «Schützen-Sächsi» mit Fahnenwache im Zug. Damit dankt die Zunft zu Wiedikon allen Wehrmännern, die über Generationen hinweg dem Vaterlande treu gedient haben. Zürich trat vor 640 Jahren in den Bund der Eidgenossen ein.

Der traditionelle Wiediker Reichshof mit seinem farbenprächtigen Begleitross zeigt sich in den Strassen von Zürich in unveränderter Form und der Zunftwagen mit der Friesenburg ist ebenfalls wieder dabei. Beachten Sie beim Vorbeimarsch auch die prachtvolle Reitergruppe, die ein besonderer Stolz der Wiediker darstellt.

Musikalisch unterstützt durch die Zunftmusik unter der Leitung von Thomas Wymann, freut man sich im Quartier unterhalb des Üetlibergs, im Jubiläumsjahr den Zug der Zünfte anführen zu dürfen. Die Wiediker danken den Zuschauerinnen und Zuschauern für ihre Sechseläutentreue und ihre Freude an althergebrachten zürcherischen Traditionen.

Die Zugsordnung

Berittene Fanfarenbläser

Reitergruppe

Herold

Kindergruppe

Bannerherr

Fahne Geb S Bat 6

Zunftmeister

Ehrengäste

Regierungsdelegation und Ständeräte
des Standes Glarus
Ehrenzunftmeister

Gruppe der Kostümierten

Jäger

Geistlichkeit

Grafen/Ritter

Edelleute

Handwerker

Bauern

Zunftmusik

(Metallharmonie Wiedikon)

Gruppe der Nichtkostümierten

Ehrenzünfter

Veteranen

Zünfter/Gäste

Vierspänniger Zunftwagen:
Friesenburg



Zunft zur Schiffeleuten
Zunftstube:
Hotel Storchen
Weinplatz 2

Auch (Vischer, Schiffeleuten, Karer, Seyler und Tregel die sollen haben eine Zunft und ein Panner), heisst es in der Zunftverfassung von 1336. Die Fischer und Schiffeleute vom Oberen Wasser arbeiteten auf dem See.

Fische waren damals ein wichtiges Nahrungsmittel. Was zu fischen war, ist auf den Fisch-Tafeln von Johann Melchior Füssli im Rathaus zu sehen. Die Schiffeleute transportierten Getreide, Wein und andere Güter den See hinauf, sei es an die Sust von Horgen, von wo die Waren über den Gotthard gefahren und geschifft wurden; sei es nach Walenstadt, das über den Splügen mit dem Comersee verbunden war. Vom Süden kamen Veltliner, Baumaterialien, Eisen vom Gonzen oder Sennereiprodukte aus Glarus. Wichtig waren bis ins 18. Jahrhundert die Pilgertransporte nach Einsiedeln.

Die Schiffeleute vom Niederem Wasser hatten die Limmat als Arbeitsraum. Sie fuhren mit ihren Frachten meist in einem Zug nach Baden, von dort allenfalls weiter zu den Stromschnellen von Laufenburg, wo das Schiff geleert, von den Laufenburschen am Seil über den Wassersturz hinuntergelassen und nachher den Schiffeleuten wieder übergeben wurde. Die Schiffe verkaufte man am Ende der Fahrt, in Basel, ausnahmsweise in Strassburg oder in Köln – ein Rücktransport hätte sich nicht gelohnt.

Heute tragen die Schiffeleute die Schiffertracht des 18. Jahrhunderts, so wie sie auf dem Stich (Das Bilgerischiff) (1773) und auf Heinrich Freudeweilers Bild (Die Badenfahrt) (um 1785) zu sehen ist. Den Brauch der Badenfahrt hat David Hess in seinem Buch von 1818 aufs schönste beschrieben.

1979 haben die Schiffeleute in dreijährigem Turnus auch das mittelalterliche Schifferstechen wieder eingeführt: ein Turnier zu Schiff, am gleichen Ort,

wo es auf dem Murerschen Stadtplan von 1576 zu sehen ist. Im Geviert zwischen Münsterbrücke, Rathaus, Gemüsebrücke und Wühre fahren die Stecher, jeder auf seinem Weidling stehend, aufeinander los. Sieger ist, wer mit seiner Lanze den Gegner ins Wasser stösst, selber aber auf seinem Podest stehen bleibt. Jede Zunft stellt einen Stecher, die Zunftmeister und ihre Damen verfolgen das Treffen vom Balkon des Gasthauses zum Storchen.

Zur Erinnerung an die Strassburger Hirsebreifahrt vom 20. Juni 1576 führt die Zunft das Hirsebreischiff (Limmat) mit. Auf einem solchen Langschiff sind damals die Schützen und Schiffer an einem einzigen Tag nach Strassburg gefahren, um der befreundeten Stadt zu zeigen, dass Zürich jederzeit rasch zu Hilfe kommen könne, wenn Not am Manne sei. Sie führten auf dem Schiff einen Kessel voll dampfenden Hirsebrei mit und brachten ihn noch warm auf die Stube des Strassburger Bürgermeisters. Das Ganze wurde (mit trummen, pfeifen und trummeten) begleitet, und das Fest in Strassburg dauerte ein paar Tage lang.

Die Zugsordnung

Kindergruppe
Fahne, Hecht, Saumpferde
Zunftspiel (Verenamusik Stäfa)

Panner mit Wache
Zunftmeister, Delegation der
Regierung Basel-Stadt
Ehrengäste, Vorsteherschaft

Fischer mit Ruder
Schiffer mit Stachel
Karrer, Seiler, Gäste

Kellermeister
Kannenträger

Hirsebreischiff (Limmat) zur
Erinnerung an die Hirsebreifahrt 1576
Fischwerfer



Zunft Hottingen
Zunftstube:
Zunftthaus (Am Neumarkt)
Neumarkt 5/7

Seit dem 15. Jahrhundert gehörte die kleine Gemeinde Hottingen am Zürichberg zur sogenannten inneren Vogtei (Vier Wachten) und war dem Chorherrenstift am Grossmünster tributpflichtig.

1893 wurde Hottingen, zusammen mit anderen Vororten, der Stadt eingemeindet. Im Jahre 1897 gründete Dr. h.c. F. Zollinger zusammen mit 130 Mitgliedern die Zunft Hottingen. Die Gründungsversammlung fand am 21. April 1897 im Waldhaus Dolder statt.

1956 wechselte die Zunft ins Zunftthaus am Neumarkt, einem traditionsreichen Haus mit bewegter Vergangenheit.

Das vierblättrige Kleeblatt, seit 1712 nachweisbar Wappenbild der alten Gemeinde Hottingen, wurde von der Zunft übernommen.

Am Sechseläuten ruft die Zunft Hottingen die Zeit des frühen Biedermeier in Erinnerung. Der Zunftzug wird angeführt durch eine grosse Reitergruppe in der Uniform der Zürcher Dragoner, Ordonnanz 1818. Es folgt die bekannte Gruppe (Das Fähnlein der sieben Aufrechten), bewährte Zünfter in Kostümen aus der Zeit Gottfried Kellers. Der Dichter selbst, Gottfried Keller, geniesst dann mit seinem Freund Arnold Böcklin das ehrende Andenken, das ihm die Zünfter von Hottingen auch in ihrem Zunftumzug hochhalten. Im Wechsel mit der Zunft zur Schmiden legen die Hottinger jeweils am Montagmorgen des Sechseläutens in feierlichem Akt einen Kranz am Grabe des Dichters im Friedhof Sihlfeld nieder.

Vor den Figuren Kellers und Böcklins erinnert eine kleine, sehr sorgfältig ausgestaltete Bauerngruppe daran, dass Hottingen vor eineinhalb Jahrhunderten noch ein Bauerndorf war. Dieses Bild aus der Biedermeierzeit, Dichter und Bauern, wird immer wieder von herzlichem Applaus begleitet.

Das Zunftspiel, die Harmonie Kilchberg, trägt die Uniform der Zürcher Infanterie nach Ordonnanz 1818 und begeistert Zünfter und Zuschauer. Hinter dem Zunftbanner folgen der Zunftmeister, seine Ehrengäste und die Vorsteherschaft mit dem Hauptharst der Zünfter im Biedermeierfrack. Die Vielfalt der Farben der schmucken Kostüme vermittelt ein Stimmungsbild der friedlichen und fröhlichen Zeit des Biedermeier. Nach der Kindergruppe, Gross und Klein in frohen Biedermeierfarben, schliessen eine Gruppe Sappeure und Artilleristen zu Fuss und zu Pferd den Hottingerzug ab. Während eine kleine Feldkanone die Wehrebereitschaft jener früheren Jahrzehnte zeigt, wärmt und ermuntert die Suppe aus der Gulaschkanone Zuschauer und Zugsteilnehmer zu frohem Geniessen des Zürcher Frühlingsfestes.

Die Zugsordnung

Reitergruppe (Zürcher Dragoner)

(Fähnlein der sieben Aufrechten)

Bauern und Studenten

Gottfried Keller / Arnold Böcklin

Spiel (Harmonie Kilchberg)

Zunftbanner

Vorsteherschaft und Regierungsvertretung des Standes Uri

Kostümierte Zünfter

Kindergruppe und Biedermeierwagen

Zünfter und Gäste

Sappeure mit Tambouren

Berittene Artillerie und Kanoniere

Kanone



Zunft Hard
Zunftstube:
Restaurant Werdguet
Morgartenstrasse 30
Zürich-Aussersihl

Die Zunft Hard stammt aus der ehemaligen Vorortsgemeinde Aussersihl und aus dem Industriequartier im Hard. Wappensymbol ist der hart an der Limmat gelegene Hardturm, einst Bestandteil der mittelalterlichen Letzi vor den Toren der Stadt.

1922 von Handwerkermeistern aus beiden Quartieren gegründet, fühlte sich die Zunft Hard von Anfang an besonders stark mit den Traditionen der historischen Handwerkerzünfte verbunden. So gehen verschiedene neuere Traditionen im zürcherischen Zunftleben auf die Initiative der «Händler» zurück. Zum Beispiel das alle drei Jahre auf dem Lindenhof stattfindende «Zürcher Zunftmeister-Schiessen» und das seit 1987 herausgegebene «Sechseläuten-Blatt der Zunft Hard», das jeweils am Mittwoch nach Sechseläuten in der zunfteigenen Stube im «Werdguet» gratis abgegeben wird. Es ist auch kein Zufall, dass die Hardzünfter im Sechseläuten-Zug das Zürcher Rokoko um 1750 verkörpern, die Zeit der letzten Hochblüte des zürcherischen Zunftregiments. Als Kostümvorlagen dienten die zeitgenössischen Figurinen des bekannten Zürcher Kupferstechers David Herrliberger (1697 bis 1777).

Stolze, in Samt und Brokat gekleidete Junker zu Pferd mit dem reitenden Zunftmeister an der Spitze führen den Zug an. Hinter ihnen schreiten würdige Ratsherren, Richter, Professoren, Pfarrherren und Ratsweibel in ihren Amtstrachten sowie Studenten des Carolinum. Sie stellen die Eskorte dar für den Ehrenzunftmeister und die Ehrengäste, unter denen sich dieses Jahr eine Delegation des freundeidgenössischen Standes Genf befindet.

Zu den «gemeinen bürgerlichen Ämtern und Diensten» aufgebotene Musikannten bilden das Zunftspiel (Stadtmusik

Bülach). Es folgen der grosse, bunte Harst selbstbewusster Bürger im Sonntagsstaat, eine Gruppe von Handwerkern im «guten Tuch» sowie der malerische Aufzug der marktfahrenden Ausruferrinnen und Ausruferr mit Tambour, Packpferd und den echten Honigtirggeln, die samst Sechseläutenblatt-Bon an die Zuschauer verteilt werden.

Das farbenprächtige Bild setzt sich fort in einer grossen, wunderschönen Rokoko-Kindergruppe sowie in einer von Windspielen begleiteten vornehmen Jagdgesellschaft mit anmutigen Amazonen im Damensattel. Den Schlussteil bestreiten die Schar von Gästen im neuen Zunft-Dreispietz sowie der Zunftwagen mit dem trutzigen Hardturm.

Die Zugsordnung

Zunftmeister mit Amazonen

Reitergruppe

Banner, Herold, Ratsweibel

Ehrenzunftmeister, Ehrengäste,
Ehrendamen, Ratsherren, Richter,
Pfarrherr, Professoren,
Studenten

Zunftspiel
(Stadtmusik Bülach)

Bürger und Handwerker im
Sonntagsstaat
Kutsche

Ausruferr-Gruppe mit Saumpferd

Kindergruppe
Jagdgruppe
Amazonen

Nichtkostümierte
Zünfter und Gäste

Zunftwagen mit Veteranen



Zunft zum Kämbel
Zunftstube:
Zunftthaus (Zur Haue)
Limmatquai 52

Die heute recht fremdländisch anmutende Zunft zum Kämbel hat wie die anderen historischen Zünfte ihren Ursprung in der Brun'schen Zunftverfassung von 1336. Die Gartner, Öler und Gremper (Kleinhändler), aus denen sich dazumal die Zunft zusammensetzte, waren keine Handwerker im eigentlichen Sinne. Die Gartner verkauften Gemüse aller Art, sowie Stein- und Kernobst, die Gremper waren Gewerbetreibende, Salzleute und Kleinhändler mit Lebensmitteln (kruter, anker, obser).

Ab 1487 war die Gremper-Zunft im (Haus zum Kämbel) am Münsterhof anzutreffen und trug fortan den Namen (Zunft zum Kämbel). Das noch heute am Haus Münsterhof 18 angebrachte Wappen mit dem Kamel auf blauem Grund deutet auch auf den Ursprung der schon zu Anfang dieses Jahrhunderts bezeugten Kostümierung der Kämbelzünfter als Beduinen hin. Nach dem Zusammenbruch der alten Ordnung in Zürich wurde das Haus zum Kämbel 1801 verkauft.

1956 erwarb die Zunft zum Kämbel das Haus (Zur Haue) (Salzhau) am Limmatquai und kehrte damit nach 500 Jahren wieder an den Ort zurück, wo sie in der Mitte des 15. Jahrhunderts ihre Trinkstube hatte. Der Zunftsaal im ersten Stock wurde 1979 vom bekannten (Landi)-Architekten Armin Meili gestaltet und ausgebaut. Auf Initiative einiger Kämbel-Zünfter wurde 1980 im Erdgeschoss wieder eine gemütliche Weinstube eingerichtet. Seither entwickelte sich (d'Haue) zu einem Zentrum zünftigen Lebens.

Der bedeutendste Kämbel-Zünfter und Zunftmeister war wohl Zürichs Bürgermeister, Ritter Hans Waldmann (1435–1489), der nicht nur als Staatsmann, sondern auch als erfolgreicher Feldherr Geschichte schrieb und dessen Aufstieg und Fall zur Sage wurde. 1937 wurde ihm neben der Münster-

brücke ein von Hermann Haller geschaffenes Denkmal gesetzt. Die Kämbelzünfter legen dort an jedem Sechseläuten, bevor sie sich an den Umzug begeben, einen Kranz nieder. Erstmals in diesem Jahr werden die Zunftgesellen des Kämbels am Umzug eine eigene Gruppe bilden. Sie führen einen Dattelwagen mit, von welchem sie den Zuschauern frische Datteln anbieten.

Aus Anlass des Jubiläums (700 Jahre Eidgenossenschaft), hat die Zunft zum Kämbel in diesem Jahr rund 20 Schülerinnen und Schüler (gesamte Mittelstufe) der Zürcher Gemeinde Sternenberg eingeladen. Die Kinder werden ebenfalls als Beduinen gekleidet am Umzug mitmarschieren. Die Einladung einer Schulklassse aus einer Gemeinde des Kantons Zürich soll im Kämbel Tradition werden.

Als Ehrengäste begrüsst der Kämbel dieses Jahr – unter anderen – eine Regierungsdelegation des Kantons Zürich mit dem Regierungspräsidenten an der Spitze.

Die Zugsordnung

Wilde Beduinen-Schar zu Pferd

Saluki-Hunde

Kämbel-Kindergruppe

Kamele mit Teppichverkäufern

Kindergruppe
der Gemeinde Sternenberg
Zunftmusik (Stadtmusik Dietikon)

Zunft-Panner
mit Lanzenträgern und Truchsessen

Zunftmeister, Ehrengäste
Delegation der Regierung des
Kantons Zürich
Vorsteher

Dattelwagen der Zunftgesellen

Beduinen zu Fuss
in Kostümen und Burnus

Pagodenwagen



Zunft Riesbach
Zunftstube:
Zum Grünen Glas
Obere Zäune 16

Die Zunft Riesbach wurde am 3. April 1887 in der damals noch selbständigen Gemeinde Riesbach gegründet, um bei geeigneten Anlässen wie Fasnacht, Sechseläuten etc. humoristische Umzüge und Spiele zu veranstalten.

Nach der 1893 erfolgten Vereinigung von Riesbach und 10 weiteren Aussengemeinden mit der Stadt Zürich entstanden Kontakte mit den alten Zünften der Stadt. Bereits im Jahre 1894 wurde die Zunft Riesbach eingeladen, am Sechseläutenumzug von Constaffel und Zünften mitzumachen. Sie stellte zwei grössere Gruppen, u.a. einen Wagen mit einem Männerchor vom Lande. Für diese Gruppe liess die Zunft Wehntaler Trachten anfertigen. Seither wird diese Tracht immer am Sechseläuten getragen. Auch 1895 beteiligte sich die Zunft Riesbach am Zug der Zünfte. Im Januar 1896 wurde sie in den Verband der Zünfte Zürichs aufgenommen, als zweite nichthistorische Zunft und als erste, die aus einer ehemaligen Aussengemeinde hervorgegangen war.

Als Wappen führt die Zunft das alte Riesbacher Gemeindewappen, in Rot ein silbernes Rebmesser mit goldenem Griff. Dieses Wappen ist das Symbol der Reben, die einst in Riesbach die sonnigen Hänge des Burghügels, der Weinegg, der Flüen und des Wonneberges bedeckten. Am Burghügel stehen auch heute wieder Reben.

Deshalb zeigt die Zunft am Umzug das Rebwerk im Laufe des Jahres und den Wimmel. Die gewaltige Baumtrotte, die sie mitführt, wurde 1631 gebaut. Sie stammt aus Rudolfigen im Zürcher Weinland, wo sie bis 1954 zum Pressen der Trauben verwendet worden war.

Die Zugsordnung

Reitergruppe

Bannergruppe

Zunftmusik

Zwei Trachtenpärchen mit Körben
für Blumen

Zunftmeister

Ehrenzunftmeister

Vorsteher

Ehrengäste

Regierungsrat des Kantons Bern
Gemeinderatspräsidentin
der Stadt Zürich

Delegation der ehrenwerten
Trüelerzunft zu Twann

Kindergruppe

Traubengeltli

Gerätegruppe

Küferwagen

Hauptharst

Trotte



Zunft zu den Drei Königen
Zunftstube:
Kongresshaus, Gartensaal
Eingang Claridenstrasse

Die Heiligen Drei Könige, Kaspar, Melchior und Balthasar führen den Zug an. Sie tragen prächtige Gewänder, gestaltet nach Vorlagen aus der historischen Zeit. Ihnen voraus gehen die drei Pagen, die die Gaben für das Christkind tragen: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Hinter dieser feierlichen Gruppe folgt die Zunftfahne mit dem Dreikönigs-Wappen, Blumenmädchen und Fahnenwache.

Die Kapelle zu den hl. Drei Königen, die in der Nähe der heutigen Kirche Enge stand und die gemäss Überlieferung 1390 eingeweiht wurde, gab der Zunft den Namen. Vier Jahre nach der Eingemeindung der Enge, nämlich 1897, wurde die Zunft gegründet. Erster Zunftmeister war Stadtrat Elias Hasler. Die Enge ist bis heute die Heimat der Zunft geblieben und der Dreikönigstag, der 6. Januar, stellt einen besonderen Festtag dar.

Hinter der Fahne folgt die Vorsteherschaft mit Zunftmeister Walter Anderau und Ehrengästen. Dann eine Mädchengruppe in der Zürcher Werktagstracht und hinter ihnen die Dreikönigs-Standarte, getragen von fünf Rekruten. Sie vertreten die fünf Kompanien der Zürcher Infanterie RS 6, die traditionell Gast bei den Drei Königen sind.

Die Harmonie Wädenswil ist die altbewährte Zunftmusik. Sie führt den Harst der Zünfter an, die Kostüme des zweiten Rokoko tragen. Dies war die Periode kurz vor der Zunftgründung, 1850–1890, und so waren etwa Alfred Escher, Gottfried Keller, Arnold Bürkli oder Richard Wagner gekleidet, die damals in der Enge lebten. Die nachfolgenden Zünfter und Gäste tragen den Fez, der die Verbindung zum Morgenland symbolisiert. Die beiden Landauer ermöglichen älteren Zünftern die Teilnahme am Umzug.

Den Abschluss bilden uniformierte Gruppen, zuerst die Kadetten, dann die Tambouren, die Schiffskompanie und am Schluss des Zuges das Kriegsschiff Neptun. Sie erinnern an die Zeit, als der Zürichsee noch tief ins Quartier Enge reichte und die Zürichseeflotte in den Kriegen gegen die Inner-schweizer Stände und bei Streitigkeiten mit den Seegemeinden eingesetzt wurde. Zu dieser Flotte gehörte im 17. Jahrhundert der Neptun. Seine getreue Kopie stellt den Stolz der Dreikönigszunft dar und der mitgeführte Mörser kündigt seine Ankunft von weitem an.

Die Zugsordnung

Dreikönigsgruppe

Zunftfahne mit Blumenmädchen
und Fahnenwache

Vorsteherschaft mit Ehrengästen,
bestehend aus einer Delegation
der Regierung aus St. Gallen

Mädchengruppe

Rekruten mit Dreikönigsstandarte

Zunftspiel
(Harmonie Wädenswil)

Kostümierte Zünfter

Zünfter und Gäste

Landauer

Kadetten

Tambouren

Schiffskompanie

Kriegsschiff Neptun



Gesellschaft zur Constaffel
Gesellschaftslokal:
Zunftthaus «Zum Rüden»
Limmatquai 42

1336 stürzte Rudolf Brun zusammen mit Gleichgesinnten die Zürcher Regierung, die damals aus vermögenden gewordenen Handelsleuten bestand, welche die alteingesessenen Ritter und Edelleute verdrängt hatten. Brun, selber dem städtischen Adel entstammend, liess sich zum Bürgermeister ernennen und richtete eine neue Ordnung ein. Die Vertreter des städtischen Adels fasste er in der Gesellschaft zur Constaffel zusammen und setzte ihnen die zwölf damaligen Handwerkerzünfte gleich. So wurde Zürich von der Constaffel im Gleichgewicht mit den Zünften und mit einem Constaffler als Bürgermeister während Jahrzehnten regiert.

Der Name Constaffel war damals üblich für die Gruppe der Anführer der berittenen Kriegsmacht einer Stadt und wurde auch Ausdruck für die Junker und vornehmen Bürger, die nicht zu einer Zunft gehörten.

Das Jagdrecht war ein Privileg des Adels. Darauf beruht das Wappen der Gesellschaft zur Constaffel: der mit Stachelband bewehrte Rüde, der Jagdhund für die Bären- und Wildsaujagd.

Neben dem städtischen Adel, den Ritters und Edelleuten, gehörten der Constaffel auch Goldschmiede, Wechsler, Grosshändler und Salzhandler an. Im Verlaufe der Zeit wurden der Constaffel auch andere Berufsvertreter zugeordnet, die zu keiner Handwerkerzunft passten; dazu gehörte auch der Scharfrichter. Die Constaffel verlor aber zunehmend an politischem Gewicht bis sie schliesslich diesbezüglich den einzelnen Zünften gleichgestellt wurde. Mit dem 19. Jahrhundert verlor die Constaffel zusammen mit allen Zünften jede politische Macht.

Das Gesellschaftshaus war der Constaffel schon 1349 als Trinkstube überlassen worden; es war das an der Limmat gelegene städtische Münzhaus. Nach dessen erstem Ausbau ist 1358 das Wappen der Gesellschaft auch auf das Haus übertragen worden. In der Folge diente das «zum Rüden» genannte Haus der Gesellschaft während Jahrhunderten als ihren Sitz.

Die Kostüme, in denen sich die Constaffel am Umzug präsentiert, entsprechen der Kleidung des Standes in der Zeit der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Die Zugsordnung

Bürgermeister Rudolf Brun

Ritter und Ratsherren beritten,
mit Standarte, begleitet von Knappen

Banner mit Fahnenwache

Constaffelherr und
Bundespräsident Cotti,
Landammann und Justizdirektor
des Standes Nidwalden,
Alt-Constaffelherren und Ehrengäste

Adelige Herren (14. Jahrhundert)

Spiel (UOV Zürich)

Kindergruppe, bestehend aus
Edelmädchen und Edelknaben
Spielmann mit Spielkindern

Wildsaujäger mit Treibern

Mitglieder des Kleinen Rates

Constaffler mit Umhang



Zunft zur Schmiden
Zunftstube:
Zunftthaus (Zur Schmiden)
Marktgasse 20

Zur 1336 gegründeten Zunft zur Schmiden gehörten neben den eigentlichen Schmieden auch die Gold- und Silberschmiede, die Kupferschmiede, die Hufschmiede und die Messerschmiede. Dazu kamen Angehörige einer Reihe von verwandten Berufen wie Schwertfeger, (Sarwürker) (Hersteller von Kettelpanzerhemden), Kannengiesser, Glockengiesser, Schlosser, Spengler und Uhrmacher. Bereits 1336 wurde der Schmidenzunft die Gesellschaft der Scherer und Bader angegliedert.

Bei den Scherern und Badern handelte es sich um Chirurgen, Wundärzte und Barbieri. Diese erwarben 1534 das Haus (Zum schwarzen Garten) (Stüssihofstatt 9), das ihrer Gesellschaft den Namen gab. Dieses Haus war die erste Unterrichtsstätte Zürichs für Mediziner bis zu deren Übergang in die 1833 gegründete Universität Zürich.

An der Marktgasse 20 / Ecke Rindermarkt steht das von der Zunft zur Schmiden bereits 1412 erworbene markante Zunftthaus (Zum goldenen Horn). Es ist der einzige Profanbau in Zürich, der seit nahezu 600 Jahren im Eigentum der selben Körperschaft geblieben ist. Der grosse spätgotische Zunftsaal stammt aus dem Jahr 1520 und bildet heute wie damals bei festlichen Anlässen für Zünfter und Nichtzünfter einen einmaligen Rahmen. Bemerkenswert sind vor allem die mit Medaillons geschmückte Felderdecke, die reich geschnitzte Supraporta aus dem 16. Jahrhundert mit dem zürcherischen Ständewappen und den Wappen der XVII Ämter, der Regimentsspiegel und die Sandsteinsäulen der Fensterfronten. Die alte Zunftstube im ersten Stock beherbergt neben der schweren Barockeingangstür einen herrlichen blauweissen Turmofen aus dem 18. Jahrhundert. Das Zunftthaus mit seinem gepflegten und beliebten

Restaurant ist das Ergebnis zahlreicher Umbauten und Renovationen von mittelalterlicher Zeit bis auf den heutigen Tag.

Am Umzug erkennt man die Schmidenzünfter am geschulterten schweren Eisenhammer und an ihrer Berufskleidung: Schurzfell, schwarze Zipfelmütze auf dem Kopf, die Hemdärmel wegen des Funkenwurfs nach innen gekrempelt, die schwarze Kravatte in der Mitte geknotet. Die handgeschmiedete Kette wurde von Schmidenzünftern in der zunfteigenen Schmitte hergestellt. Die Vertreter des (Schwarzen Gartens) erscheinen in dunklen Talaren. Die von Jungschmiden getragenen Embleme weisen auf die zur Zunft gehörenden Handwerke hin. Die Mädchen tragen die Zürcher Kirchentracht aus der Zeit von 1700 bis 1750. Auf dem Wagen mit Esse und Amboss sind Jungschmiden bei der Arbeit zu sehen und zu hören.

Die Zugsordnung

9 Schmidenzünfter

Mädchen in der Kirchentracht des
18. Jahrhunderts

Kleine Jungschmiden mit Hammer
Kleine Mädchen in der Kirchentracht

Zunftbanner

Zunftmeister, Ehrengäste
Regierungsdelegation des Kantons
Schaffhausen
Vorsteher

Zunftspiel (Harmonie Adliswil)

Jungschmiden mit
Handwerksemlen

Schmidenzünfter im Schurzfell

Schmidenzünfter im Berufskostüm
des Schwarzen Gartens

Nichtkostümierte Zünfter und Gäste

Rollenschmitte mit Jungschmiden



Zunft Schwamendingen
Zunftstube:
Restaurant Kaufleuten
Pelikanstrasse 18

Die Ernennung von Schwamendingen zum selbständigen Stadtkreis 12 per 1. Januar 1969 gab damals einigen Mitgliedern des örtlichen Gewerbevereins den Impuls zur Gründung einer lokalen Zunft. Unter dem Motto: «Die Heimat zu ehren, dem Nächsten zu dienen, die Freundschaft zu pflegen und an die Zukunft zu glauben» erfolgte die Gründung der Zunft und ihre Aufnahme in das Zentralkomitee der Zünfte Zürichs 1975. Der Ehrenpräsident des Gewerbevereins, Alt-Kantonsrat Anton Steiner, wurde zum Zunftmeister gewählt.

In Anlehnung an das ursprüngliche Dorfappen zeigt das Zunftwappen im blauen Schild eine gestürzte silberne Pflugschar sowie einen silbernen Wellenpfehl als Symbol für die Glatt. Das Zunftbanner, ein Geschenk der Göttizunft St. Niklaus, Oerlikon, wehte erstmals am Sechseläuten 1976 im Zug der Zünfte dem Bellevue entgegen. Angeführt wird der Zug durch die Reitergruppe in Uniform und Bewaffnung der Zürcher Milizen gemäss Bekleidungsreglement vom 9. August 1837. Die Zünfter tragen das Sonntagskleid der Zürcher Bauern aus der Zeit von ca. 1750 bis 1800, gefertigt nach einem Stich von David Herrli-berger, gleich wie auch die 1991 neu eingekleidete Zunftmusik Harmonie Schwamendingen. Aus der gleichen Epoche stammen die Kostüme der Jungmannschaft, die Zürcher Bauernsöhne sonntäglich gekleidet zeigen. Statt des Rockes tragen sie ein Gilet und anstelle des Dreispitzes eine Zipfelmütze. Die Kinder tragen ein ländliches Kostüm aus derselben Zeit. Am Kinderumzug, wie auch am Zug der Zünfte, marschiert jeweils eine Schulklasse aus Schwamendingen mit. Den Schluss des Umzuges bildet der Zunftwagen. Er stellt die «Herzogenmühle» dar. Sie steht noch

heute an der Glatt und die Landwirte von Schwamendingen und Umgebung liessen bis Ende des 19. Jh. dort ihr Korn mahlen.

Die Zugsordnung

Reitergruppe

Herold und Blumenmädchen

Bannerherr, Bannerwache und
Blumenmädchen

Tambouren

Musikdirektor und Blumenmädchen
Zunftspiel

Zunftmeister und Ehrengäste
Regierungsvertreter von
Republik und Kanton Jura
Blumenmädchen

Kindergruppe

Ehrenzunftmeister und
Blumenmädchen

Statthalter, Vorsteher, Ehrenzünfter

Veteranenwagen

Jungzünfter

Veteranenwagen

Getränkeleiterwagen

Zünfter und Gäste

Herzogenmühle



Zunft Witikon
Zunftstube:
Hotel Schweizerhof
Bahnhofplatz 7

1980 gegründet, ist sie die jüngste Zunft Zürichs. Die Zunftgründung erfolgte knapp 50 Jahre nach der Eingemeindung (1934), nachdem sich das einstmalige 800-Seelen-Dorf zu einem modernen Stadtteil mit rund 10 000 Einwohnern entwickelt hatte. Witikon liegt 600 m über Meer an der Passstrasse von Zürich-Hirslanden nach Fällanden und Maur am Greifensee. Von 1873 bis 1925 verkehrte täglich eine *Pferdepost* von der Fraumünsterpost in Zürich über Witikon nach Maur und zurück.

Als Hof des Alemannen Wito im 7. Jh. besiedelt, ist Witikon seit 946 urkundlich erwähnt. Quartier- und *Zunftwappen* sind identisch mit dem Wappen derer von Witikon, die im 14. Jh. in ihrem Turm an der Passstrasse sasssen. Das Wappen zeigt auf rotem Grund ein silbernes Beschlag, d.h. die Eisenteile, mit denen die Schildplanen verschraubt sind. Da sich das Beschlag normalerweise auf der Rückseite eines Schildes befindet, damit die Schaufläche für das Wappenbild frei bleibt, stellt das Witiker Wappen eigentlich einen «verkehrten» Schild dar. Die Witiker lassen sich also hinter den Schild blicken...

1358 wurde das Dorf an die Stadt verkauft und war dem Grossmünsterkirchen- und zehntenpflichtig. 1798, nach dem Untergang des Alten Zürich, wurde Witikon vorübergehend eine selbständige Gemeinde.

Die Zunft Witikon führt ihre Anlässe während des Jahres im *Restaurant Elefant* im Zentrum Witikon durch. Am Sechseläuten geniesst sie Gastrecht im *Hotel Schweizerhof*.

Die *Zunftkleider (Kostüme)* nehmen Bezug auf die Franzosenzeit (1798–1814). Sie sind im Empire-Stil gehalten. Grund dafür sind die beiden

Schlachten von Zürich (4.–6. Juni 1799 und 25.–26. September 1799), bei denen Witikon Schauplatz von Gefechten zwischen Russen und Österreichern einerseits und den Franzosen unter General Masséna anderseits war. Die *Reitergruppe* trägt die Uniformen der Helvetischen Husaren, der Repräsentations-Garde des Helvetischen Direktoriums, der Regierung der Helvetischen Republik (1798–1803). Das *Zunftspiel*, die Grenadiermusik Zürich, trägt Uniformen, wie sie die Schweizer Grenadiere 1812 an der Beresina getragen haben.

Neben den Kostümen sind auch die Ausrüstungsgegenstände (Fahnen, Becher, Zunftmeisterkette, Zünfterlaternen, Wappentafel u.a.) im Empire-Stil gehalten und rufen die ferne Vergangenheit in Erinnerung.

Die Zugsordnung

Helvetische Husaren

Herold

Kindergruppe

Zunftspiel

Grenadiermusik Zürich

Bannerherr

Zunftmeister mit Ehrengästen und Vorstehern

Regierungsdelegation des Kantons Basel-Land

Zünfter

Zunftgesellen

Pferdepost (Zürich–Witikon–Maur)



Die Zunft zur Gerwe und die Zunft zur Schuhmachern waren während der ganzen Zeit der Zürcher Zunftverfassung selbständige Zünfte. Zu den Gerbern gehörten die Rotgerber, welche mit Gerberlohe feste Lederarten gerben, die Weissgerber, die aus feineren Häuten weichere Ledersorten herstellten, und die Pergamentner. Pergament spielte im Mittelalter nicht nur als Schreibmaterial eine wichtige Rolle, sondern auch bei der Bespannung von Fenstern vor der Einführung des Fensterglases.

Die Schuhmacher, im alten Zürich auch Suter genannt, waren zur Hauptsache Hersteller von Schuhwerk. Die Handwerker, welche sich mit Schuhreparaturen beschäftigten, nannte man Flickschuster; sie gehörten ebenfalls zur Schuhmacher-Zunft. Erst im Jahr 1877 schlossen sie sich mit den Gerbern zu den Vereinigten Zünften zur Gerwe und zur Schuhmachern zusammen.

Gerber- und Schuhmacherzünfter sind in eine einfache Handwerkertracht aus dem 18. Jahrhundert gekleidet. Die Gerber erkennt man an den blauen Westen und dem Lederschurz, während die Schuhmacher mit einer gelben Weste bekleidet sind und eine grüne Schürze tragen. Die beiden Zunftbanner stellen die entsprechenden Symbole dar: Bei den Gerbern hält ein roter Löwe das Schabmesser, Symbol des Gerberhandwerks, in den Vorderpranken; die Schuhmacher führen einen schwarzen Stiefel mit goldener Stulpe und goldenem Sporen im Banner. Im internen Betrieb der Vereinigten Zünfte wechseln der Gerber- und der Schuhmacher-Zunftmeister alle zwei Jahre im Amte ab. Der eine ist der aktive, amtierende Zunftmeister, während der andere im Amt eingestellt ist und als (stillstehender Zunftmeister) bezeichnet wird.

Beim Zug der Zünfte kommt das in dem Sinne zum Ausdruck, dass die Zünfter des amtierenden Meisters die Gruppe anführen und auch der entsprechende Wagen mitgeführt wird.

Die Vereinigten Zünfte sind stolz auf ihre Tradition, dass alle ihre Umzugsteilnehmer, auch Gäste, Zunftanwärter und die meisten Ehrengäste, im Zunftkostüm eingekleidet mitmarschieren. Als kleines Präsent an aufmerksame Zuschauer verteilen junge Zünfter vom Wagen herab traditionelle Zürcher Honigtirggel. Dafür verfügt die Zunft über einen besonderen (Tirggelfonds), über welchen der Pfleger jeweils am Herbstbott zusammen mit der Zunftrechnung Rechenschaft ablegt.

Die Zugsordnung

Bannerherren
mit Mädchenbegleitung

Schuhmacherstiefel,
getragen von 2 Jungzünftern

Harst der Schuhmacherzünfter

Zunftmeister

Ehrengäste
Delegation der Regierung Kt. Waadt

Harst der Kinder gemischt

Zunftspiel
(Musikgesellschaft Fislisbach AG)

Löwe auf Wagen,
gezogen von zwei Gerberjungen

Harst der Gerberzünfter

Wagen mit Schuh



Zunft zur Zimmerleuten
Zunftstube: Zunftthaus
«Zur Zimmerleuten»
Limmatquai 40

Die Zunft zur Zimmerleuten vereinigt die Zimmerleute, Maurer, Wagner, Trachsler (Drechsler), Holzküfer, Fassbinder und Rebleute. Ihnen haben wir unser altes, schlichtes Stadtbild aus dem 12. bis 14. Jahrhundert (z.B. Schipfe) zu verdanken. Viele Arbeitsgebiete sind dem Zimmermann durch den Wandel der Technik und der Bauweise verlorengegangen. Auch im alltäglichen Zunftleben spielt der tatsächliche Beruf keine Rolle mehr.

Gerade deshalb sind wir stolz, dass das mitgeführte Modell der Holzbrücke von Oberglatt (1767) echte Arbeit eines heutigen Zünfters ist. Auf dem Küferwagen wird unter den «Klängen» des Küferstreichs das Erstellen eines ca. 2500 Liter grossen Fasses dargestellt. Ein Dachstuhl in natura ist hierzulande noch oft zu sehen. Wer kennt noch den Langholzwagen mit der Wepf? Unsere Kostüme stellen Ratsherren sowie Zimmerleute, Wandschläger (Aushubarbeiter) und Bauleute in Blau/Braun dar. Während des Umzuges sorgen die Küfer in Grün/Rot für das Wohl des durstigen Publikums. Der Musikverein Harmonie Urdorf ist unser Zunftspiel.

Die Spuren des Zunfthauses beginnen 1357, als ein Rudolf Schöno das Haus mit seinem Bruder Götz bewohnte. 60 Jahre später erwarb es der reiche Kaufmann namens Werner Binder, um seiner Zunft eine Trinkstube zu verschaffen. Mitte des 15. Jahrhunderts erscheint in den Urkunden erstmals der Hausname «zum roten Adler», der auch lange Zeit selbst der Zunftname war. 1637 taucht der Name «Zimmerlüttenstube» auf. Verschiedene Umbauten und Erweiterungen gaben dem Haus 1782 seine heutige Form.

Die Zugsordnung

Mädchen- und Knabengruppe mit kleinem Banner und dem Modell der Holzbrücke von Oberglatt 1767

Zimmerleuten-Banner mit
Fahnenwache

Zunftmeister mit Vorstehererschaft und
Ehrendamen mit Ehrendamen
Vertreter der Regierung des
Standes Appenzell I.Rh.
Ehrenzunftmeister

Zunftspiel
Musikverein Harmonie Urdorf

Ratsherren im Ornat des
17. Jahrhunderts

Landauer mit Ehrenzunftmeister
Emil Landolt

Zimmerleute, Wandschläger
Bau und Unterhalt der
Stadtbefestigungen
Maurer, Architekten mit
Dachstuhlwagen

Zünfter und Gäste in Zivil

Küferwagen,
Herstellung eines Weinfasses zeigend

Reifenschwinger

Fassbinder (Küfer) und
Rebleute (Winzer)

Langholzwagen mit Holz für einen
Dachstuhl



Zunft zum Widder
Zunftstube:
Hotel Carlton-Elite
Bahnhofstrasse 41

Die Widderzunft umfasst die kleine geschlossene Berufsgruppe der Metzger und Viehhändler. Mit Stolz kann sie darauf hinweisen, dass in ihrem stattlichen Harst noch mehr als ein Fünftel das Berufskostüm, bestehend aus roter Weste, weisser Schürze und Zipfelmütze sowie die Handwerksutensilien Metzgerbeil und Stahl, zu Recht tragen: Von rund 125 Zünftern sind deren 30 Metzgermeister. Damit ist der Widder – neben dem Wegg – eine von zwei Zünften Zürichs, die noch einen sehr beachtlichen Anteil jener Berufsleute in ihren Reihen haben, welche sie ursprünglich im Rat und in der Politik vertraten. Die mitgeführten Ehrenzeichen erinnern an ein aktives und erfolgreiches Engagement der Metzger in der städtischen Politik der Vergangenheit. So bedeuten sowohl das Zunftbanner mit dem stehenden Widder vor dem Hintergrund der Stadtfahne wie auch der «Isengrind» (goldener Löwenkopf auf einer Stange) eine Auszeichnung der Zunft durch die Stadt, verliehen für ihr heldenhaftes Eingreifen in der Mordnacht von 1350. Der Bär an der Kette symbolisiert den besiegten, zur Schau geführten Feind. Ihren Namen leitet die Zunft vom Haus (zum Widder) her. Es steht noch heute an der Ecke Rennweg/Augustinergasse und diente von 1401 bis zur Französischen Revolution den Metzgern als Zunfthaus. Seit sechzig Jahren hat der Widder seine Zunftstube im Hotel «Carlton-Elite» an der Bahnhofstrasse 41.

Die Zugsordnung

Bär mit Bärenführer

Vizezunftmeister mit Zugsordnern

Kindergruppe

Isengrind

Zunftmusik
(Harmonie Schlieren)

Banner

Zunftmeister mit Ehrengästen
Delegation der Regierung des
Kantons Thurgau und der
Stadt Diessenhofen

Kannenträger

Harst und Gäste

Kutsche mit Begleitern



Zunft zur Schneidern
Zunftstube:
Zunftthaus (Zum Königstuhl)
Stüssihofstatt 2

Die Zunft zur Schneidern umfasst die Handwerke der Schneider, Tuchscherer und Kürschner. Schneider und Kürschner gibt es heute noch. Das Tuchscheren – Aufrauhern und Scheren der Stoffoberflächen, Weichen und Geschmeidigmachen, Pressen und Glätten des Tuches – wird von den Appreteuren gemacht.

Alle diese Berufe standen im Dienste der Bekleidung, mithin also der Mode. In der Folge der Reformation reglementierten Obrigkeit und Geistlichkeit u.a. den Kleideraufwand der Zürcherinnen und Zürcher bis in die Einzelheiten. Mit Sittenmandaten, die vornehmlich gegen den Prunk und ausländische Einflüsse gerichtet waren, wurde versucht, die Lust am schönen und aufwendigen Auftreten zu bekämpfen. Um trotzdem die Wünsche der Kundschaft befriedigen zu können, mussten sich die Modemacher stets Neues einfallen lassen – bis zum nächsten Sittenmandat. Die hiefür nötige Phantasie ist bis heute in der Zunft wach.

Unter den historischen Zünften ist die zur Schneidern zahlenmässig die kleinste; der Grund dafür liegt im Färbungsvermögen des Zunftsaals. Als erste Zunft hat sie ein Gesellenstatut geschaffen, das 16–28-jährige erfasst. Am Umzug führen diese jeweils ihr Ballett vor. Eingedenk der zünftigen Sorgepflicht für Witwen und Töchter Verstorbener öffnet sie eine Reihe von Anlässen auch den mit ihr verbundenen Frauen.

Die Zünfter versammeln sich einmal monatlich, wobei regelmässig Vorträge gehalten werden. Am 28. Januar, am Carlitag, feiern sie ihren Schutzpatron Karl den Grossen; der Überlieferung nach soll dieser immer zwei Schneider in seinem Gefolge mitgeführt haben. Zur Festigung der freundschaftlichen Bande und als Chronik verfügt die Zunft über ihre Jahresrundschaue mit dem Namen GLETTIBRÄTT. Im weite-

ren sammelt sie periodisch die (historischen Beiträge zur Zunftgeschichte). Bis 1510 besass die Zunft das «Schnegglein» an der Marktgasse, dann die «Linde» an der Stüssihofstatt bis 1516, später das «Schwarze Horn» am Rüdenplatz und schliesslich bis 1798 das «gäle Schaf» an der Geigergasse. Nach der Rekonstitution von 1802 blieb sie bis 1938 ohne eigenes Haus. Seither ist sie Eigentümerin des «Königstuhl», der soeben einer eingehenden Renovation unterzogen worden ist. Ein Wandbild, das 1938 im Haus entdeckt wurde, ist heute im Landesmuseum ausgestellt.

Aus der Reihe bedeutender Schneider-Zünfter treten am Sechseläuten der Landvogt von Greifensee Salomon Landolt und der Komponist Hans Georg Nägeli auf.

Das Zunftkostüm ist der Biedermeierfrack mit Zylinder aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die Zugsordnung

Drei grosse Scheren

Reitergruppe mit Standarte

Kindergruppe

Boutiquewagen

Schneidergesellen

Zunftmusik zur Schneidern

Landauer

Historische Figuren

Salomon Landolt / Hans Georg Nägeli

Zunftfahne mit Fahnenwache

Zunftmeister

Delegation des Neuenburger

Staatsrates mit Standesweibel

Vorsteherschaft

Ehrengäste

Zünfter

Gäste

Glettise-Wagen



Zunft zur Meisen
Zunftstube:
Zunftthaus «Zur Meisen»
Münsterhof 20

In der Zunft zur Meisen waren gemäss dem ersten Geschworenen Brief von 1336 die «Weinschenken, Weinrufer und Weinzügel», das heisst die Wirte und die Weinzwischenhändler, und mit ihnen die Sattler und die Maler zusammengefasst. Diese letzte Berufsgattung umfasst die Flach- und Kunstmaler, und so sind die wichtigsten Künstler der Stadt, wie etwa der Glasmaler Lux Zeiner, die Leu, Hans Asper, Samuel Hofmann, Conrad Meyer, die Füessli und Salomon Gessner, hier zünftig gewesen. Der Name der Zunft scheint davon herzurühren, dass sie 1449 «der Meisen Haus» ankaufte, ein ehemals den Junkern Meiss gehörendes Gebäude an der Ecke Marktgasse/Limmatquai. Diese «Stube» wurde nach und nach zu eng, und in der Mitte des 18. Jahrhunderts erwarb die Zunft das Schmid'sche Haus zwischen Münsterhof und Limmat. An dieser städtebaulich höchst exponierten Stelle liess sie sich durch David Morf ein barockes Palais ausführen, das 1757 festlich eingeweiht werden konnte und durch seine Grosszügigkeit nicht wenig Aufsehen erregte. Trotz der Umwälzung von 1798 blieb das Haus im Besitz einiger mutiger Zünfter und ging dann im neuen Jahrhundert wieder ins Eigentum der neu konstituierten Zunft zurück. Nach verschiedenen Umbauten und Renovationen dient es der Meisen noch jetzt für alle ihre Anlässe. In den ursprünglichen Festräumen ist die Porzellansammlung des Schweizerischen Landesmuseums in passender Umgebung ausgestellt. Die Zunft umfasst heute rund 230 Partizipanten und 40 Gesellschafter und gehört mit diesem Personenbestand zu den grössten der 26 Zünfte.

Die Zugsordnung

Reitergruppe
Zürcher Dragoner Offiziere um 1770

Zunftfahne

Jungzünfter in Wehntalertracht
mit dem Sester der Weinleute

Zunftmusik
(Musikverein Gächlingen SH)

Zunftmeister mit Ratsweibel

Delegation des Regierungsrates
des Kantons Zug

Ehrengäste

Zug der Ratsherren und Bürger am
Schwörsonntag mit Kindergruppe in
Rokokokostüm und Wehntalertracht

Zünfter und Gäste mit Zunftthut



Zunft zur Letzi
Zunftstube:
Restaurant «zum Turm»
Obere Zäune 19 / Napfplatz

Am 2. Juni 1934 – 5 Monate nach der Eingemeindung – gründeten 116 Mitbürger von Altstetten und Albisrieden die Zunft zur Letzi.

Das Zunftwappen zeigt, dem Stadtwappen untergeordnet, den Turm und das Tatzenkreuz der Gemeinden Altstetten und Albisrieden. Über beiden Wappen der Letzigraben, der sich im 14. und 15. Jahrhundert als äussere Verteidigungslinie der Stadt Zürich durch die beiden Gemeinden zog. Die Zünfter stellen am Sechseläuten normalerweise wehrhafte Bauern an den Letzinen dar. Im Jubiläumsjahr 1991 wird jedoch eine Zehntenabgabe gezeigt.

Aus den Chroniken wissen wir, dass vor der Reformation die Bewohner von Albisrieden dem Chorherrenstift und diejenigen von Altstetten dem Heiliggeistspital und der Fraumünsterabtei zehntenpflichtig waren. Mit der Reformation änderte dies etwas. So wurden die Albisrieder dem Rat von Zürich für allgemeines Gut zehntenpflichtig, während der Zehnten von Altstetten hauptsächlich dem Spital zufiel. Der Untervogt, ein Mitbürger von Altstetten, übernahm jeweils unter Aufsicht des Obervogts, der mit seinem Gefolge hoch zu Ross von Zürich her kam, den Zehnten und übergab diesen dem Spitalverwalter. Der Spitalverwalter musste dem Untervogt für seine Mühe ein Paar wollene Hosen, gefärbt und geschoren, sowie für die Bauern von Altstetten 16 Brote geben.

Die Behörden waren auch zu dieser Zeit schon sehr streng und führten genau Kontrolle über die Verpflichtungen eines jeden. Ein solches Verzeichnis nannte man den «Zehnten-Urbar». Darin steht zum Beispiel, dass im Jahr 1680 ein Hans Jacob Müller für Spitalgut 2 Viertel Hafer, 5 Schillinge und 6 Haller abliefern musste. Ein

Haller ist ein Geldstück. Sogar der Pfarrer von Altstetten musste für sein Pfarrhaus 2 Haller bezahlen, halbsoviel wie der Wirt von der «Taverne zur blauen Ente». Ein einziger Hof in Altstetten war zehntenfrei, nämlich der Freihof. Der Freihofbauer kam allerdings nicht ganz ungeschoren davon. Er musste einen Zuchtstier für alle Kühe der Bauern in Altstetten halten. So wurden die Lasten zum Wohl der Gemeinschaft verteilt. Heute, am Sechseläuten 1991 möchte die Zunft zur Letzi einen kleinen Ausschnitt aus alten Zeiten wieder aufleben lassen.

Die Zugsordnung

- Reitergruppe
- Reisläufer
- Probst Grossmünster
und Spitalverwalter
- Obervogt
- Äbtissin und Ökonomin
Fraumünster
- Zehntenpflichtige Bauern
- Kindergruppe
- Zunftbanner und Bannerwache
- Zunftspiel
Harmonie Altstetten
- Standesläufer
- Zunftmeister
- Ehrengäste aus dem Kanton Tessin
- Vorsteher
- Gruppe Pro Ticino Zurigo
- Eingeladene Schulkasse
- Zünfter und Gäste in Zivil
- Zunftwagen, eine «Letzine»
darstellend



Zunft Höngg
Zunftstube:
Mittag: Mühlehalde, Höngg
Abend: Bahnhofbuffet
Hauptbahnhof 1. Stock

Die Zunft Höngg wurde im Jahr der Eingemeindung – 1934 – gegründet, um die Traditionen der früheren Gemeinde Höngg zu wahren. Höngg besass noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts den drittgrössten Rebberg im Kanton Zürich. Darum stehen Pflege und Darstellung des Rebbauproduktums im Vordergrund. Eine Zünftergruppe betätigt sich in der Freizeit aktiv im Rebberg. Der Höngger Kirchenhügel bringt den feinen Zürcher Stadtwein hervor. Jeweils im Frühsommer findet die offizielle Begutachtung des neuen Jahrgangs durch Zunftmeister und Zünfter statt. Der «Krähhahnen», ein Festschmaus nach der Weinlese, ist ein weiterer, traditioneller Anlass. Dieser wird zusammen mit den Angehörigen begangen. Der Zug wird vom Herold und der Reitergruppe angeführt. Es folgen Zunftmeister, Ehrengäste und Vorsteherschaft. Die Spindelpresse stammt aus dem Jahre 1763. In der Rebbauerngruppe werden Stickel, Kärste und Tansen getragen. Die Kostüme sind gestaltet nach dem Vorbild einer Tracht von Jakob Gujer, genannt «Chlijogg», Musterbauer in der Katzenrüti, welcher vor rund 200 Jahren gestorben ist. Die Publikation des damaligen Stadtarztes, Hans Kaspar Hirzel, «Die Wirtschaft eines philosophischen Bauers» machte «Chlijogg» bei den Gelehrten jener Zeit weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt.

Die quartiereigene Zunftmusik trägt das Küfergewand. Hinter dem Leiterwagen mit Weinprobe schenken Zunftgesellen Wein aus. Es folgt die Kindergruppe, und der Rebhüsliwagen beschliesst den Zug.

Die Zugsordnung

Herold
Reitergruppe
Fahne
Symbolträger
Vorsteherschaft und Ehrengäste
Delegation des Staatsrates
des Kantons Wallis
Wagen mit Spindelpresse von 1763
Rebbauerngruppe
Zunftmusik
Zünfter in Zivil und Rebbauprodukt
mit ihren persönlichen Gästen
Wagen mit «Höngger Weinprobe»
Zunftjugend
Rebhüsl-Wagen



Zunft zu Oberstrass
Zunftstube:
Restaurant Linde Oberstrass
Universitätstrasse 91

Beinahe jeder kennt von weitem die leuchtend rot/blauen Uniformen der Reiter, Musketiere und Pikeniere der Zunft zu Oberstrass. Diese Uniformen wurden vor 40 Jahren für den grossen Umzug von 1951 hergestellt und mit wenig Veränderungen seither gern getragen. 1661 bis 1715 unter Ludwig XIV beteiligte sich das Garderegiment an den meisten Kriegszügen, doch es waren praktisch keine Truppen in diesem Regiment aus Zürich dabei, da 1690 Zürich nach Beginn der Hugenottenverfolgungen ein Werbeverbot für Frankreich erliess.

Die gerade für jenen Festumzug neu gegründete Reitergruppe mit nur fünf eigenen Reitern war der ganze Stolz der Zunft. Im Laufe der Jahre ritten durchschnittlich 10 bis 16 Reiter, immer aus den eigenen Reihen, der Garde voran.

Neben der Zunftfahne mit dem Krattenturm, dem Wahrzeichen von Oberstrass, bringen die Musketiere die Regimentsfahne mit, welche genau nach historischen Vorlagen gearbeitet wurde.

Eigentlich war Oberstrass ein Bauerndorf am Rande der Stadt. Hier wohnten und arbeiteten fleissige Bauern, Handwerker und Gesellen mit ihren Familien. Alte Dokumente zeigen wie ordentlich über das Leben und Schaffen, vom Pfarrer oder Schulmeister niedergeschrieben, Buch geführt wurde. Der Untervogt und seine Geschworenen sorgten dafür, dass die Bauern die Zehntenabgabe an die Obrigkeit pünktlich einhielten.

In Anlehnung an die geschichtliche Vergangenheit von Oberstrass wurde die bäuerliche Gruppe nach Stichen aus dem 18. Jahrhundert geschaffen. So gekleidet gingen die Leute zur Kirche oder brachten ihre Ware zum

Markt in die Stadt. Der Mostwagen im Umzug erinnert daran, dass der grösste Teil der Äpfel zu Saft gepresst wurde.

Seit ein paar Jahren verteilen die Schankburschen Wein an die Zuschauer, denn der alte Geissberg war dank seiner sonnigen Lage auch ein vorzüglicher Rebhang. Durch den Bau der beiden Hochschulen und die Einbürgerung des kleinen Dorfes im letzten Jahrhundert kamen viele Zürcher an diesen schönen Hang, und bald erinnert nur noch die landwirtschaftliche Schule im Strickhof an das alte Bauerndorf.

Die Zugsordnung

Reitergruppe

Herold

Zunftbanner

Garde Musketiere

Regimentsfahne

Garde Pikeniere

Zunftmusik

Zunftmeister mit Ehrengästen,
bestehend aus einer Delegation der
Regierung des Kantons Aargau

Untervogt mit Geschworenen

Kindergruppen

Schankburschen

Mostwagen

Bauern

Nichtkostümierte

Leiterwagen



Zunft zur Saffran
Zunftstube:
Zunftthaus zur «Saffran»
Limmatquai 54

Als im Jahre 1336 Bürgermeister Rudolf Brun mit der Einführung des Zunftwesens in Zürich eine politische Neuordnung zwecks besserer Verteilung der Macht zwischen den Rittersn und Ritterbürtigen einerseits und dem Bürgertum andererseits einführte, nannte er als erste der 13 historischen Zünfte (nach der Gesellschaft zur Constaffel) die «Krämerzunft». In ihr vereint «sollen syn die Krämer, und die nach Kram ir Kaufes farend».

Brun muss die Bedeutung des Handels für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Zürich frühzeitig erkannt haben, deshalb wohl nannte er die Vertreter des Handels an erster Stelle vor den eigentlichen Handwerkern und Gewerbsleuten. Beachtenswert ist, dass neben Männern auch Frauen in die Zunft eintreten konnten.

Bereits im Jahre 1389 erwarben 18 Krämerzünfter das dem Rathaus gegenüberliegende «Haus zu dem Schiff». Ursprünglich bestanden innerhalb der Krämerzunft zwei Gesellschaften: Die eine – wohl die ältere – nannte sich nach dem Haus «ze dem Schiff», die jüngere führte den Namen «ze dem Mörsel», benannt nach der ebenfalls noch vor dem Jahre 1445 von anderen Mitgliedern der Krämerzunft erworbenen Nachbarliegenschaft. Im Laufe der Jahre 1417–1445 fanden sie sich zusammen unter dem Namen «zum Saffran», so benannt nach dem Gewürz Saffran, aus dessen Handel die Krämer ihren Reichtum schöpften.

Aus administrativen Gründen – die Konstituierung von neuen, den Wandel der Zeit berücksichtigenden Zunftgründungen kam jahrhundertlang nicht in Betracht – wurden später auch Vertreter der verschiedenartigsten Berufsgattungen ebenfalls der Saffran zugeordnet, so dass neben

den Krämern auch die Buchdrucker, die Zuckerbäcker, die Nadler, Gürtler, Seckler (die heutigen Bandagisten), Posamentier, Knopfmacher, Strehlmacher, Bürstenbinder, Hosenlischer (heute Trikotfabrikanten) und Apotheker auf der Saffran zu finden waren.

Heute setzt sich die Zunft zusammen aus 150 Partizipanten (die durch Partizipantenscheine am Gesellschaftsvermögen, d.h. hauptsächlich dem Zunftthaus, beteiligt sind) und 50 Zünftern. Neben den freigewerblichen Berufen (Ärzte, Zahnärzte etc.) sind auch heute noch die Vertreter aus Handel und der Finanz besonders stark vertreten.

Am Sechseläuten marschieren die Saffraner in Kostümen aus der Zeit anfangs des 18. Jahrhunderts und Dreispitz-Hüten; die Gäste tragen Capes in den Saffranfarben blau-gold. Seit 1984 wird das Sechseläuten von der Saffran-Mörsergruppe kurz vor Mittag auf der Rathausbrücke «eingeschossen».

Die Zugsordnung

- Reitergruppe
- Kutsche mit Senioren
- Mörsergruppe
- Fahne mit Fahnenwache
- Kindergruppe mit Sänfte
- Spiel
- (Harmoniemusik «Helvetia» Horgen)
- Zunftmeister und Ehrengäste
- Regierungsdelegierte des Kantons Appenzell AR
- Kostümierte Saffraner
- Unkostümierte Saffraner und Gäste in Capes



Zunft zur Waag
Zunftstube:
Zunftthaus «Zur Waag»
Münsterhof 8

In der Hierarchie von 1336 stehen die beiden Textilzünfte an fünfter und sechster Stelle. «Wollenwäber, Wollenschlager, Grätucher (Grautucher) und Hutter (Hutmacher) sullen haben ein Zunfft und ein Panner», heisst es im Geschworenenbrief, sowie «Lyniwäber, Lynwadter (Leinwandhändler) und Bleycher sullen (ebenfalls) haben ein Zunfft und ein Panner».

Für beide Textilzünfte kamen bald nach dem Tod von Bürgermeister Brun schwere Zeiten. Der alte Zürichkrieg brachte die Wirtschaft der Stadt in katastrophale Schwierigkeiten; die gesamte Ausfuhr von Gütern erlahmte. Die Zahl der Wollen- und Leinenweber ging noch stärker zurück als die Gesamtbevölkerung, welche sich von 1350 bis 1460 von 7000 auf 5000 Einwohner reduzierte. 1440 fanden deshalb die «Wollenen» samt den Hutmachern Unterschlupf bei den Leinenwebern, und von diesem Zeitpunkt an nennen sich die so zu einer Zunft vereinigten Handwerker nach ihrer Trinkstube am Münsterhof «zur Waag».

Das Haus zur Waag

Die erste Erwähnung des noch nicht mit einem Namen bezeichneten Hauses findet sich in einem Ratsurteil von 1303, das den damaligen Besitzerinnen ein Höherbaurecht einräumt. «Zur Waag» wird das Haus erstmals 1385 genannt, als die wirtschaftliche Lage der Textiler bereits misslich war. 22 Mitglieder der Leinenweber erwarben das Haus um 108 Goldgulden für ihre Zunft; offensichtlich war diese selbst dazu nicht in der Lage. Erst 1405 war es soweit: Von nun an galt das «Haus zur Waag» als der Weber Trinkstube. 1440 zogen als Folge der erwähnten Fusion auch die Wollweber dort ein.

1630 – die Zeiten waren wieder besser – erwarb die Waag-Zunft das anstossende Haus «zum geilen Mönch» um 800 Gulden. 1636 erfolgte der

Abbruch dieses Hauses und der alten Waag. An ihrer Stelle wurde bis 1637 das heutige schöne und stattliche «Zunftthaus zur Waag» am Münsterhof 8 erbaut. 1801, nach Aufhebung der Zunftverfassung, gelangte es durch Kauf an einen Waagzünfter, doch sicherte sich die Zunft glücklicherweise das Rückkaufrecht und ebenso die Berechtigung, ihre Versammlungen weiterhin dort abzuhalten. 1828 konnte die Zunftgesellschaft zur Waag ihr angestammtes Haus um 19000 Gulden wieder zu Eigentum erwerben.

Verschiedene Renovationen der neueren Zeit haben «Verschlimmbesserungen» des späten 18. Jahrhunderts am Ausseren und im Inneren eliminiert. Wiederhergestellt, verkörpert das Haus mit seiner stattlichen, behäbigen Giebelseite zum Platz und dem das Datum 1637 tragenden klassischen Portal bodenständige, bürgerliche Ruhe.

Die Zugsordnung

Buben mit Zylinder und blauer Schürze
Mädchen in Wehntalertrachten und
Gesellen mit roter Weste begleiten
einen Riesenhut

Zunftspiel
(Stadtmusik Eintracht)

Zunftbanner

Zunftmeister und Vorsteherschaft
mit den Ehrengästen
der Regierung des Standes Schwyz

Haupttharst der Zünfter in der
Biedermeierweste mit blauer Schürze
und Zylinder

Bleicher mit der Gigampfi-
Wasserstampfi

Zünfter und Gäste im grauen
Umhang mit Zylinder

Webstuhlswagen



1893 wurde das Dorf Fluntern eingemeindet. Schon am 19. April 1895 gründeten 10 wackere Männer die «Zunftgesellschaft Fluntern», welche sich erst im März 1897 um die Aufnahme ins ZZZ bewarb. Im Februar des gleichen Jahres entstand in der Enge die «Zunft zu den Dreikönigen», die ihr Aufnahmegesuch sofort abschickte, und somit den «älteren» Fluntermern um eine Nasenlänge voraus war. Darum erscheinen die Dreikönigen in der offiziellen Reihenfolge der Zünfte vor Fluntern.

Nach der Gründung bemühten sich die Männer, die sich um den ersten Zunftmeister Dr. Albert Sieber geschart hatten, um die Anschaffung von Banner, Becher, Abzeichen, Laternen und Zunftthüten. Die beiden Sechseläuten 1895/96 feierten die Zünfter allein im Plattengarten, der bis 1956 als Zunftlokal diente. Das erste offizielle Sechseläuten wurde 1897 gefeiert. Am Abend erhielten unsere Vorfahren den ersten Besuch von der Zunft zur Saffran, angeführt von ihrem Sprecher Johann Alfred Usteri, der 1888–1916 als Pfarrer in Fluntern wirkte. Nach dem zweiten Besuch (Stadtzunft) statteten sie der Saffran sofort einen Gegenbesuch ab. Ob schon die Wappen dieser beiden Zünfte sehr ähnlich aussehen, sind sie doch verschiedenen Ursprungs. Das Fluntermern-Wappen mit den zwei silbernen, gekreuzten Lilienstäben auf blauem Grund – im Gegensatz zu den goldenen der Saffran, geht auf die «Edlen von Fluntern» zurück und ist somit älter.

Seit dem Martinimahl 1958 (wohnt) die Zunft im Kunsthau, nachdem die Sechseläuten 1957/58 in der «Morgensonne» auf der Allmend Fluntern gefeiert worden waren.

Fluntern verfügt über eine sehr aktive Reitergruppe. Ihr sind die Einführung des «Sternritts» und der «Fuchsjagd» für die Reiter der Zünfte Zürichs zu verdanken.

Die Zugsordnung

Die **Standesreiter** des alten Zürich führten Ritte im Auftrag der Obrigkeit aus: Geleit zu den Tagsatzungen, Verbindung zu eidgenössischen Orten und Hauptsammelplätzen der Militärquartiere. Sie trugen Uniformen in den Standesfarben.

Hochwacht: 1639–1815 bestanden im heutigen Kantonsgebiet 23 solcher Posten, die die wehrfähige Mannschaft der Vogteien zu alarmieren hatten. Ein Wachtmeister und vier Soldaten bildeten die Besatzung. Der **Wagen** zeigt das Häuschen mit der Ausrüstung: Stud mit Harzpflanne, Holzspeer, Mörser und Fernrohr.

Das **Banner** wird bewacht von den **Junggrenadiere** und den **Flunterm Grenadiere**, einer kleinen Privatarmee, die im 18. Jahrhundert von Hptm Alexander Notz ausgerüstet und ausgebildet worden war. In dieser Gruppe marschiert der **Zunftmeister** mit den **Ehregästen**, einer Delegation der Regierung des Kantons Luzern. Die **Zunftmusik** – ein Teil der Stadtmusik Kloten – trägt Ausrücker-Kostüme um 1750 von David Herrliberger. Auf einem **Wagen** wird das 1127 gegründete **St. Martinskloster auf dem Zürichberg** dargestellt. Es wird begleitet vom Prior und den Augustiner-Chorherren.

Die **Zünfterkinder** zeigen Schweizer und Zürcher Trachten.

Stadtbürger aus der Mitte des 18. Jahrhunderts tragen gediegene Kostüme mit Dreispitz und Degen.

Den Abschluss des Zuges bilden die **Ausrücker** in bunten Kostümen, Handelsleute und Gewerbetreibende, die ihre Waren «ausriefen».



Zunft St. Niklaus
Zunftstube:
Restaurant Börse
Bleicherweg 5

Die Zunft St. Niklaus wurde 1933, im Vorfeld der zweiten Eingemeindung, in Oerlikon gegründet. Die Initiative dazu war von Geschäftsleuten und weiteren Bürgern aus den vier Glattalgemeinden Affoltern, Oerlikon, Seebach und Schwamendingen ausgegangen. Mit der Gründung einer Quartierzunft wollten sie sich einerseits bewusst zur Stadt bekennen, andererseits aber auch die Erinnerung an die ehemals selbstständigen Gemeinden wachhalten. Die Zunft St. Niklaus legt bis heute Wert darauf, dass ihre Zünfter im Stadtkreis 11 – in Affoltern, Oerlikon und Seebach – verwurzelt sind.

Der Name der Zunft geht auf die schon im 12. Jahrhundert bestehende St. Niklaus-Kapelle in Schwamendingen zurück. Deshalb auch pflegt die Zunft seit ihrer Gründung freundschaftliche Beziehungen zu den Bewohnern des Dorfes St. Niklausen (Obwalden) sowie seit einigen Jahren zur St. Nikolaus-Gesellschaft der Stadt Zürich.

Da die Gegend von Oerlikon bis 1442 zur Grafschaft Kyburg gehörte, wählte die Zunft ein entsprechendes Sujet für den Sechseläuten-Umzug. Für die Gestaltung der Kostüme war jedoch nicht das 15. Jahrhundert massgebend, sondern die sogenannte «Brauchrechnung», wie sie etwa um 1750 herum alljährlich im Herbst stattfand. An diesem Tag wurde jeweils die «Brauchsteuer» neu festgelegt, d.h. jene Steuer, die die Verwaltungsausgaben der Vogtei zu decken hatte. Der Vorgang bot Anlass zu einem Fest auf der Kyburg, welches die Zunft mit ihrem Aufmarsch darstellt.

Stolz ist die Zunft St. Niklaus auf ihre farbenprächtigen Kyburger Reiter, einer historisch verbürgten Dragoner-

kompanie, die sich im zweiten Villmergerkrieg auszeichnete und deswegen das Vorrecht beanspruchen konnte, die rot-gelbe Uniform zu tragen.

Die Zugsordnung

Kyburger Dragoner
Reitknechte zu Fuss

Knaben und Mädchen in Kostümen
aus dem Flecken Kyburg

Das Zunftbanner, begleitet von der
Bannerwache

Das Zunftspiel
Stadtharmonie Zürich,
Oerlikon-Seebach

Zunftmeister als Landvogt auf der
Kyburg mit seinen Ehrengästen
Eine Delegation der Regierung des
Standes Obwalden

Der Landschreiber und der Arzt auf
der Kyburg, Gäste, ein französischer
Marschall mit Adjutanten
Vornehme Zürcher Bürger
Kyburger Bauern im Kirchenkleid

Ein vierspänniger Wagen zeigt eine
fröhliche Szene am Tage der
Brauchrechnung auf der Kyburg

Die Torwache

Berufsleute und Vogteibeamte
auf der Kyburg:

Architekt, Ingenieur, Baumeister,
Kunstschlosser, Gerber, Kunst-
schreiner, Waffenschmied, Schlosser,
Meier, Ausrüfer, Koch, Kellermeister,
Landmann am Sonntag, Grafschafts-
beamter, Herold, Schreiber, Förster

Zunftanwärter und persönliche Gäste

Zweispänniger Landauer



Mit dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft im Jahre 1798 verloren die Zünfte ihre ganze politische Macht, blieben aber als Vereinigungen weiter bestehen. 1838 fand eine kleine «politische Reaktivierung» statt: die Zünfte fungierten als Wahlkörper für den Grossen Stadtrat (heute Gemeinderat). Neu aufgenommene Stadtbürger, Kantons- und Schweizerbürger wurden durch die Stadtkanzlei einer Zunft zugeteilt, wo sie als «politische Zünfter» ihr Wahlrecht ausüben konnten.

In den sechziger Jahren kam wieder viel Bewegung in die politische Szene. 1866 nahm das Volk ein neues Gemeindegesetz an, das allen Stadtbürgern und Niedergelassenen das direkte aktive und passive Wahlrecht brachte. Das Institut der «politischen Zünfter» war damit abgeschafft. Die alten Zünfte pflegten seit jeher ein reges gesellschaftliches Leben, an dem sie auch die politischen Zünfter teilnehmen liessen. Viele fanden nun den Anschluss an die neuen Verhältnisse nicht, hätten aber doch gerne am Sechseläuten teilgenommen. In diese Lücke trat recht eigentlich die Stadtzunft, welche 1867 im Gasthof Schwanen an der Schwanengasse gegründet wurde und zwar eben von ehemaligen «Politischen Zünftern». Anders als in den alten Zünften, wo das Handwerk oder eine Berufsgruppe vorherrschten, waren in der Stadtzunft die vielfältigsten Berufe vertreten. So gab es Buchbinder, Buchhalter, Schneider und Schuster, Bäcker und Müller, Lithografen, und auch zwei Lokomotivführer marschierten am ersten Sechseläuten 1867, an dem die Stadtzunft teilnahm, im Umzug mit. Noch heute erinnert das Biedermeierkostüm am Sechseläutenumzug an die Zeit von 1867 und an die Bürgerschaft, welche im Sonntagskleid Staat zu machen wusste.

Begleitet werden die Stadtzünfter von der eigenen Reitergruppe, dem Schützenspiel UOG in der Ordonnanz 1862 der Schützengruppe, den Reisewagen, die damals dem Handel und dem Tourismus gleichermassen dienten, und nicht zuletzt vom Schwan, unserem Wappentier, welches an das erste Zunftthaus, den Gasthof Schwanen, erinnert.

1867: In dieser Zeit wurde der Fröschengraben eingedeckt und die Bahnhofstrasse gebaut, das Rennwegtor geschleift und die Fleischhalle am Limmatquai errichtet. Auch der Bahnhof wurde damals um ein Aufnahmegebäude erweitert. Eine neue Zeit war angebrochen. Schon damals stand das Wohl der Stadt – wie heute – an erster Stelle des Zunftgedankens der Stadtzunft.

Die Zugsordnung

- Reitergruppe
- Herold
- Schenkburschen
- Stubengesellen auf Laufrädern
- Stubengesellen mit Wirtshauschild vom alten Schwanen
- Landauer mit Kindern
- Kindergruppe
- Schwanenwagen
- Zunftspiel
- Schützenspiel Unteroffiziersgesellschaft UOG
- Banner
- Zunftmeister
- Vorsteher und Ehrengäste
- Regierungsdelegation aus Stadt und Kanton Solothurn
- Zünfter
- Gäste
- Landauer mit Zünftern
- Reisewagen mit Zünftern



Zunft Wollishofen
Zunftstube:
Restaurant Belvoirpark
Seestrasse 125

Am 18. Januar des Jahres 1900 gründeten 20 Wollishofer die Zunft Wollishofen. Die gegenüber anderen Zünften der jüngeren Linie etwas spätere Gründung erklärt sich aus dem vehementen, aber erfolglosen Widerstand der Wollishofer gegen die Eingemeindung von 1893, der erst vor Bundesgericht sein Ende fand. Nach der Anerkennung durch das SCC, das Sechseläuten-Central-Comité, nahm die Zunft im Jahre 1902 erstmals offiziell am Sechseläuten teil. Im historischen Umzug, in Anlehnung an die ersten Siedler im unteren Seebecken, präsentierte sie sich mit einer Gruppe Pfahlbauer. Zu Hause war die Zunft seit ihrer Gründung, bis zum Abbruch des Hauses im Jahre 1967, im «Hirschen» in Wollishofen. Nach verschiedenen Lokalwechseln, bedingt durch Umbau oder Zweckentfremdung, befindet sich das Zunfthaus heute im Restaurant «Belvoirpark». Hier treffen sich die Zünfter an den Anlässen. So auch zum Martinimahl, an dem seit Jahrzehnten ein einfacher Suppentopf serviert wird, dies in zunfteigenem Heimberg-Geschirr, das zusammen mit dem Mahl an die bäuerlichen Wurzeln der Wollishofer erinnert. Die Knonauer-Sonntagstracht wird seit 1928 am Sechseläuten getragen. Sie wurde seinerzeit einem historischen städtischen Kostüm vorgezogen. Auch bei dieser Wahl wollte man die Herkunft nicht verleugnen. So wurde denn, konsequenterweise, im Jubiläumsjahr 1950 die Zunfthausmusik mit Knonauer-Werktagstrachten eingekleidet. Das harmonische Bild der Wollishofer am Umzug wird geprägt durch die Einheitlichkeit der Trachten und ergänzt durch die traditionelle Bauernhochzeit mit dem von Zünftern in Fronarbeit erstellten Brautfuder. Das Wappen: Gespalten von Gold und von Silber mit zwei roten Balken. Es ist das Wappen der ehemaligen Gemeinde und früheren Obervogtei Wollishofen, das erstmals auf einer Medaille von 1576 und auf einer Ämterscheibe von 1598 erscheint.

Die Zugsordnung

- Reiter
- Banner
- Zunftmeister
- Ehrendamen
- Ehrengäste
- Delegation der Regierung des Kantons Graubünden
- Ehrenzunftmeister
- Altzunftmeister
- Ehrendamen
- Vorsteher
- Ehrenzünfter
- Schankburschen
- Zunftspiel
- Harmonie Oberrieden
- Zünfter in Trachten
- Zünfter und Gäste in Zivil
- Kannen- und Becherträger
- Holzfässli
- Dreschflegel
- Pferdewagen für ältere Herren und Kleinkinder
- Radiesliwagen
- Bauernhochzeit
- Kinderpaar
- Pfarrer
- Brautpaar
- Trauzeugen
- Brauteltern
- Hochzeitgesellschaft
- Bauerngruppe in Tracht
- Kinder in blauen und braunen Trachten
- Familie mit Kinderwagen
- Kinder
- Bauernwagen mit Brautfuder



Zunft zum Weggen
Zunftstube:
Restaurant Weisser Wind
Oberdorfstrasse 20

Die Zunft zum Weggen, eine der dreizehn Zünfte der Brun'schen Zunftverfassung von 1336, umfasst das Bäcker- und Müllergewerbe. Sie zählt seit längerem rund 160 Mitglieder, wovon noch rund ein Fünftel aktive und einige im Ruhestand befindliche Berufsleute sind. Trotz Rückgang der Bäckereibetriebe hat sich der Bestand an zünftigen Bäckern und Konditoren erfreulich gehalten.

Die Weggenzunft, wie sie volkstümlich genannt wird, besass bis 1870 ein eigenes Zunfthaus am Weinplatz. Leider wurde dieses im Zuge der damaligen baulichen Entwicklung der Altstadt verkauft. Seit 1904 ist der «Weisse Wind» an der Oberdorfstrasse, übrigens für das Sechseläuten bestens gelegen, ihre bleibende Stätte.

Wie bei den andern historischen Zünften werden «auf dem Weggen» Geselligkeit, gute Traditionen, Freundschaft, vaterländischer Geist und die Liebe zu unserer Stadt Zürich gepflegt und im Rahmen des Möglichen auch der Nachwuchs im Bäcker- und Konditorgewerbe gefördert. Die beachtliche Kindergruppe am Sechseläutenumzug gehört zur Tradition. Im weiteren wird das Interesse der Zünfterssöhne durch deren vermehrte Einbeziehung in alle zünftigen Unternehmungen erfolgreich geweckt.

Neben den genannten Zwecken und Zielen betrachtet sich die Weggenzunft auch der zürcherischen Politik und Kultur sowie der Erhaltung einer effizienten Landesverteidigung verpflichtet. Die Monatsversammlungen im Winterhalbjahr werden durch Vorträge namhafter Persönlichkeiten aus verschiedenen Interessengebieten, dazwischen von Referaten aus dem Zünfterkreise, bereichert.

Zum Andenken an Kaiser Karl den Grossen werden am Sechseläutenmontag um 11 Uhr beim Grossmünster Semmeli an die Zürcher Jugend ausgeworfen. Im grossen Zug der Zünfte

marschiert die Weggenzunft turnusmässig mit zwei andern berittenen Zünften einmal an der Spitze, einmal am Schluss und einmal, durch das Los bestimmt, in der Mitte des Zuges. Die Reitergruppe, das «weisse Karree», zählt rund 25–30 Reiter, hauptsächlich Zünfter und ernannte ständige Reitergäste.

Der seit 60 Jahren von der Weggenzunft mit dem sog. Kettelitaler prämierte Schützenkönig vom Knabenschieszen trägt die Standarte der Schützengesellschaft. Die Kindergruppe besteht aus Zünfterssöhnen im weissen Bäckerkleid und Mädchen in Zürcher Trachten. Vom mitfahrenden Backofenwagen werden jeweils über 10 000 Semmeli in die Zuschauermenge geworfen. Hinter dem prächtig geladenen, fünfspännig gezogenen Mühlefuhrwerk marschieren Zünfter im Bäckerkleid und Gäste. Gehbehinderte Zünfter können im schön geschmückten Ährenwagen den Umzug mitgeniessen. Selbstverständlich verfügt die Zunft über eine spielfreudige Zunftmusik.

Die Zugsordnung

Reitergruppe

Mühlefuhrwerk

Zunftspiel

Schützenkönig 1990

Kindergruppe

Schällenbaum/Banner

Zunftmeister und Ehrenzunftmeister

Delegation der Regierung

des Kantons Freiburg

Zünfter und Gäste

Ährenwagen

«Musique de Landwehr» in Uniformen
der Freiburger Truppen von 1858

Gesellen

Backofen

Reiter